

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**  
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Naafenstein u. Fogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 103. **Mittwoch den 4. Mai 1887.** V. Jahrg.

## Von der richterlichen Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes.

Das Reichsversicherungsamt ist nicht nur die oberste Verwaltungsbehörde für die Organisation zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes, sondern auch die Rekursinstanz gegen die Urtheile der Schiedsgerichte. Diese seine rechtsprechende Thätigkeit hat das Amt am 12. Juli 1886 begonnen. Bis zum Schlusse des Jahres waren 267 Rekurse anhängig geworden. In 87 Fällen hatten die Berufsgenossenschaften bzw. Reichs- und Staatsausführungsbehörden, in 175 die Arbeiter und in 5 Fällen beide Theile Rekurs gegen Urtheile der Schiedsgerichte über Berechtigung und Höhe von Entschädigungen an verletzte Arbeiter oder deren Familien eingelegt. Davon waren 70 Fälle bis Ende 1886 zur materiellen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes gelangt. Von den 51 Fällen, in denen es das Rechtsmittel verwarf, kamen 20 auf Rekurse der Berufsgenossenschaften und 31 auf Rekurse der Arbeiter; von den 19 Fällen, in denen das Amt die Urtheile der Schiedsgerichte aufhob oder abänderte, wurde in 7 zu Gunsten der Genossenschaften und in 12 zu Gunsten der Arbeiter entschieden.

Präsident Böttker hatte am 12. Juli 1886 die erste öffentliche Sitzung des Amtes mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er vor Allem an die nachdrückliche, in der denkwürdigen Botschaft unseres Kaisers bekundete Fürsorge für das Wohl der Arbeiter erinnerte und darauf hinwies, daß in der neuen Rechtsprechung auf Grund von sozialpolitischen Gesetzen der Friedrichianische Gedanke einer von den Fesseln des Formalismus befreiten väterlichen Verwaltung des Rechts zur Geltung gelangen und daß die Zusammensetzung dieses obersten Gerichtshofes aus Mitgliedern des Bundesraths, des Kammergerichts, der Genossenschaftsvorstände und von Arbeitervertretern jede mögliche Gewähr für wirkliche Bindung des Rechts bieten werde. Dieser Zuversicht hat die bisherige richterliche Thätigkeit des Amtes vollkommen entsprochen und es hat sich durch seine strenge Unparteilichkeit und Sachlichkeit ein Ansehen erworben, welches von Unternehmern und Arbeitern und selbst auch von sozialdemokratischen Vertretern im Reichstage willig bekundet worden ist.

Um so befremdlicher war es uns, in der „Berufsgenossenschaft“, einer Monatschrift, die sich als Organ für die deutschen Berufsgenossenschaften bezeichnet, einer Kritik der Rekursentscheidungen des Reichsversicherungsamtes zu begegnen, in welcher die Tendenz seiner richterlichen Wirksamkeit, die Präsident Böttker als die praktische Durchführung des göttlichen Gebots der Nächstenliebe bezeichnet hatte, bemängelt und behauptet wird, daß das Amt in seinem Schutze der durch Unfälle verletzten Arbeiter über die Absicht des Gesetzgebers und über die Grenzen der Billigkeit hinaus zu weit führen, wollten wir auf die Besonderen des Organs im Einzelnen eingehen. Es mag genügen, Reichsversicherungsamt die volle Entschädigungslast auch dann auf Dauer der Genossenschaften gelegt habe, wenn die lange Zeit der Erwerbsunfähigkeit oder der Tod des Verletzten zum Beispiel ein schwindfüchtiger Arbeiter erleidet einen Verlebensunfall, der ihn ans Bett fesselt, dadurch verschlimmert sich sein Brustleiden, der Krankheitszustand verlängert sich oder der Tod tritt ein, während ein vor dem Unfall ganz gesunder Mensch früher geheilt und wieder erwerbsfähig geworden sein würde. Das Reichsversicherungsamt nimmt auf die größere oder geringere

Lebenskraft des Arbeiters keine Rücksicht — mit vollem Recht; denn es würde ihm zu einer solchen Rücksicht jeder gesetzliche Anhalt fehlen. Wir betrachten es als einen großen Vorzug des Unfallversicherungsgesetzes, daß es derartige Unterscheidungen nicht zuläßt, welche im einzelnen Falle schwer zu machen sein, die Prozesse vermehren und sich unmittelbar gegen die schwächeren und weniger gesunden Arbeiter richten würden. Ganz ähnlich ist es mit der Frage nach dem Grade des eigenen Verschuldens, welche früher den Privatversicherungsgesellschaften willkommene Handhabe bot, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Das Gesetz kennt als einzigen Grund der Ausschließung des Entschädigungsanspruchs, die vorsätzliche Herbeiführung des Betriebsunfalls.

Es ist daher wahrhaftig keine zu weit getriebene Arbeiterfreundlichkeit, sondern lediglich gesetzmäßige Pflicht des Reichsversicherungsamtes, den Ansprüchen der versicherten Arbeiter so weit entgegenzukommen, als es das Gesetz erlaubt oder vielmehr vorschreibt. Seine Grundlagen würden verschoben, die Absicht des Gesetzgebers aufgehoben werden, wenn der höchste Gerichtshof Einschränkungen der Versicherungspflicht zulassen wollte, die das Gesetz selber nicht kennt. Desgleichen hat die berufsgenossenschaftliche Organisation nicht den Zweck, die Interessen der Betriebsunternehmer gegen die Arbeiter zu vertreten, sondern ein Gesetz auszuführen zu helfen, welches auf die Förderung des Friedens der Berufsklassen unter einander gerichtet ist. So ist auch die Sache von den meisten Industriellen selbst aufgefaßt worden, welche die möglichste Sicherstellung ihrer Arbeiter vor den Gefahren des Betriebes und den Folgen erlittener Unfälle nicht als eine Last, sondern als die Erfüllung einer, auch in ihrem eigenen Interesse liegenden, sozialen Aufgabe zu betrachten haben.

## Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat den Wortlaut der vom Reichskanzler über die Schnäbele-Affaire unter dem 28. April an den französischen Botschafter in Berlin Herbette gerichteten Note mitgetheilt. Es heißt darin u. A.: Die gerichtliche Beurtheilung Schnäbeles wird unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein können und voraussichtlich um so strenger ausfallen, als Schnäbele bei seiner strafbaren Thätigkeit das Ansehen gemißbraucht hat, welches ihm seine Stellung in dem, ein besonderes Maß von gegenseitigem Vertrauen voraussetzenden, amtlichen Grenzverkehr beider Länder verlieh. Schnäbele hat das für den internationalen Verkehr unentbehrliche Vertrauen dadurch geschädigt, daß er seine amtliche Stellung im Grenzdienste benutzte, um deutsche Reichsangehörige für Geld zu verbrecherischen Handlungen gegen ihr Vaterland zu verleiten. Durch diesen Amtsmißbrauch wird in den Augen des Gerichtes die Strafbarkeit Schnäbeles erhöht unabhängig von der Frage, ob derselbe in höherem Auftrage gehandelt hat. Der Unterzeichnete erlaubt sich diesen Gesichtspunkt für den Fall hervorzuheben, daß Schnäbele nach seiner gegenwärtigen Freilassung von Neuem auf deutschem Gebiet betroffen werden sollte, ohne durch vorgängige amtliche Verabredung gegen Verhaftung gedeckt zu sein.

Mit der Loslassung Schnäbeles auf Grund der von Roum verdientem Entgegenkommen für Frankreich zugehenden Auslegung des Völkerrichts hat ein Zwischenfall seine Erledigung gefunden, der die öffentliche Meinung ganz Europas vorübergehend in Aufregung erregt. Was aber nicht aus der Welt geschafft wird, das sind die Zustände an der deutsch-französischen Grenze, aus denen sich ein Zwischenfall à la Schnäbele überhaupt entwickeln konnte; das ist eine in Frankreich gang und gäbe Auf-

fassung, wonach es den Grenzbeamten nicht nur als patriotisches Verdienst, sondern geradezu als patriotische Pflicht angerechnet wird, systematische Spionage zu betreiben, das ist die Vorstellung, daß Elsaß-Lothringen, trotz Frankfurter Friedens und weltgeschichtlicher Thatfachen dennoch ein Bestandtheil der einen und untheilbaren Republik sei und bleibe und über kurz oder lang wieder an Frankreich zurückfallen müsse. Kriegerischer Zündstoff liegt demnach zwischen uns und den Franzosen so reichlich als nur je aufgehäuft, und dieser Umstand hat zur Folge, daß die Austragung der Schnäbele-Affaire höchstens als eine momentane Erleichterung, keineswegs aber als definitive Erlösung von den Beängstigungen empfunden wird, womit angefaßt der allseitig betriebenen außergewöhnlichen Rüstungen ganz Europa sich trägt.

Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ bezeichnet die Nachricht über die beabsichtigte Verhängung des Kriegszustandes in den Reichslanden für völlig ungegründet. Die Brantweinsteuer vorlage hat der „National-Zeitung“ zufolge in den Bundesrathsausschüssen zu umfassenden Debatten geführt. Die süddeutschen Staaten hatten vielfache Bedenken erhoben, über welche man durch Abänderungen der ursprünglichen Vorlage zu einer Verständigung gelangt sei. Die erste Berathung der Vorlage wird Ausgang dieser Woche erwartet.

Dr. Karl Peters ist, wie dem „Deutschen Tageblatt“ aus Alexandria berichtet wird, am 21. April glücklich daselbst angelangt. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Generalkonsole A. Leue und Baron v. Gravenreuth. Herr Dr. Peters fuhr über München mit Herrn von Gravenreuth nach Rom, von wo aus er am 17. April in Brindisi eintraf. Von hier aus fuhren die Herren in angenehmer Fahrt nach Egypten und zwar benutzten sie denselben Dampfer, welcher vor 2 Jahren Dr. Fischer und vor einigen Monaten Stanley nach Alexandria befördert hatte. An Bord des Schiffes befand sich auch eine Expedition von 15 jungen Engländern, die zum Bau einer Eisenbahn nach Indien fuhren. Wie demselben Blatte ferner mittheilt wird, wird sich Dr. Peters nach Surz begeben, wo die große Expedition mit dem Norddeutschen Lloyd (Dampfer „Sachsen“) am 24. April eintreffen sollte (ist inzwischen geschehen) um hier die Leitung der Gesamtexpedition persönlich zu übernehmen.

Der Wiener Korrespondent des Standard schreibt: „Ich erfahre aus Konstantinopel, daß der russische Dampfer fortwährend russische Truppen über das kaspische Meer nach Michailowsk befördere, von wo aus sie per Eisenbahn nach Tschardschui gefandt werden. In Folge der Militärtransporte ruht der Güterverkehr auf der ganzen Linie.“

Die Enthüllung des Denkmals Viktor Emanuels hat gestern Mittag in Venedig stattgefunden. Um 11 Uhr Vormittags begaben sich der König und die Königin in Begleitung der Minister Crispi und Brin und der Spitzen der Behörden nach der Riva degli Schiavoni. Zahlreiche festlich geschmückte Gondeln und Barken folgten den Majestäten, welche von der Menschenmenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt wurden. Als die Hülle von der vom Bildhauer Ferrari gefertigten Reiterstatue fiel, erscholl erneuter Jubel. Der Senator Foronni und der Bürgermeister von Venedig hielten die Festreden.

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm. (Nachdruck verboten.)

„Sehr gnädig,“ sagte der Graf mit einer ironischen Verbeugung.  
„Aber nicht hier ist der Ort, um mich zu werben.“  
„Und Sie glauben wirklich, der Prinz wolle Sie zu seiner Gemahlin erheben?“  
Leontine sah den Frager mit einem Blicke so grenzenlosen Staunens an, daß der Graf trotz aller Frechheit, mit der er sich gewappnet, davor doch einen Moment außer Fassung gerieth.  
„Was — was sollte er denn sonst beabsichtigen!“ brachte sie endlich mühsam, fast keuchend hervor.  
„Der Prinz muß, wenn er einen Ehekund schließt, sich ebenbürtig vermählen, dazu steht er dem Throne zu nahe,“ antwortete der Graf, der jetzt wieder seine ganze Sicherheit gewonnen hatte.  
„Seine Hand kann er Ihnen nicht reichen, aber sein Herz.“  
„Genug, Herr Graf, genug!“ unterbrach ihn Leontine, „kein Wort weiter. O, diese Schmach, diese Schmach. Verlassen Sie mich augenblicklich!“  
„Bitte, mein Fräulein, ich stehe als Bevollmächtigter des Prinzen in seinem Hause, nur er hat das Recht, mich zu rufen und zu entlassen.“  
„So werde ich gehen,“ versetzte Leontine und wandte sich der Thüre zu.

Er vertrat ihr den Weg. „Wo wollen Sie denn hin?“  
„Übergehend,“ fuhr er fort: „Befinnen Sie sich, Leontine, Sie sind ein wenig unglücklich, lassen Sie Ihre Lage vor die Seele führen. Sie sind Ihrem Vaterhause entflogen, seit Monaten spricht man in der Residenz von Ihrem Verschwinden, in unseren Kreisen sind Monate lang bereits gelebt, sowohl die Dienstkleute wie die Dorfster kennen Sie als die Dame, welche hier den Prinzen

Alexander erwartet. Sie haben Briefe mit dem Prinzen gewechselt, die auf ein bestehendes inniges Verhältniß schließen lassen, Sie werden Niemand überreden, daß dies Alles aus Unerfahrenheit geschehen ist, Sie können nicht zurück, also gehen Sie vorwärts.“  
„Teufel! Teufel in Menschengestalt! Das wagst Du mir zu sagen, der mich doch Schritt für Schritt zu Allem verlockt hat, was mir jetzt vorgehalten wird!“ rang es sich mit kramphastem Schrei von Leontines Lippen. Sie stand wie erstarrt. Eine erdfahle Blässe bedeckte ihr Gesicht, die Augen blickten gläsern, unheimlich aus ihren Höhlen.  
„Sie sind mir willig genug gefolgt,“ sagte er.  
„Aber unter ganz anderen Voraussetzungen.“  
„Das gilt der Welt gleich, die rechnet mit Thatfachen.“  
„O, Ulrich hatte doch Recht!“ schrie sie auf. „Er mißtraute Ihnen von Anfang an.“  
„Wie scharfblickend der Herr Lieutenant ist,“ spöttelte der Graf. „In anderer Hinsicht hat er sich nicht so bewiesen.“  
„Und wer sagt mir, daß es nicht auch Lug und Trug war, was Sie über meines Vaters Gemahlin aussprengten.“  
„Darüber beruhigen Sie sich, das ist die Wahrheit,“ versetzte der Graf hart. „Es entsprach meinen Zwecken, Ihnen in dieser Hinsicht reinen Wein einzuschenken. Indes glauben Sie, was Ihnen beliebt.“

Wunderbar, Leontine blickte in einen Abgrund von Lug, Bosheit und Verrath, den dieses Mannes Hand vor ihr aufgethan und dennoch glaubte sie ihm, daß er über Hortense und deren Umgebung nicht die Unwahrheit gesagt hatte. War es nur die tiefe Abneigung, die sie gegen die unwillkommene Stiefmutter empfand, welche diesen Widerspruch hervorbrachte, oder leitete sie ein richtiger Instinkt, der sie dem Grafen gegenüber leider getäuscht.  
„Ich wiederhole Ihnen,“ nahm der Graf die Unterredung wieder auf, „bedenken Sie, was Sie thun, oder vielmehr, was Sie zu thun übrig bleibt.“  
„Ich habe kein Wort mehr mit Ihnen zu reden, mein Herr; noch in dieser Stunde verlasse ich dieses unselige Haus.“

„Ich werde einen so unüberlegten Schritt zu verhindern wissen. Sie würden übrigens bald genug zu mir zurückkehren, alle Thüren sind Ihnen verschlossen, alle Brücken sind hinter Ihnen abgebrochen, es bleibt Ihnen keine Wahl! Nehmen Sie Vernunft an, morgen kommt der Prinz.“ Er wollte ihre Hand ergreifen.  
Wie vor der Berührung eines ecken Gewürms fuhr sie zurück.  
„Rühren Sie mich nicht an, zwischen uns ist keine Gemeinschaft!“ rief sie schauernd, entriß sich ihm und eilte in das Nebenzimmer, das sie hinter sich verschloß.  
Der Graf sah ihr kopfschüttelnd nach.  
„Da bin ich einmal zu klug gewesen und habe das Spiel verborben,“ sagte er. Darauf wäre ich freilich nicht verfallen, daß der kleine Hochmuth allen Ernstes an eine Heirath gedacht hat. Verloren ist noch nichts, was will sie denn zuletzt anfangen? Ich muß nur meine Befehle geben, daß man sie nicht aus den Augen läßt, sie wäre sonst im Stande und liebe davon.“

Er begab sich zu seinen Vertrauten und instruirte sie; eine halbe Stunde später fuhr sein Wagen von dannen; es lag ihm durchaus nichts daran, noch eine zweite Unterredung mit Leontine zu haben.

Leontine sank in ihrem Schlafzimmer aufs Bett, die Sinne vergingen ihr, Eiseskälte durchrieselte sie, eine tiefe Ohnmacht entrückte sie für eine kurze Spanne Zeit dem Bewußtsein ihrer Schmach, ihres Elends. Nur zu bald mußte sie von Neuem dazu erwachen. Noch immer machte keine wohlthätige Thräne ihrer Erstarrung Lust, sie war wie versteinert, ihr Hirn schien ihr wie ausgebrannt, und doch fühlte sie dumpf, daß hier gehandelt, schnell und umsichtig gehandelt werden müsse. Statt der Eiseskälte verbreitete sich plötzlich eine Fiebergluth durch ihre Adern, ihre Schläfen begannen zu klopfen.  
„O, nur jetzt nicht krank werden, nicht krank werden!“ rief sie. „So lange ich gesund bin, bleibt mir ja noch eine schwache Möglichkeit, den Schurken zu entfliehen, werde ich krank, so bin ich ihnen schutzlos preisgegeben.“



Ueber neue Kämpfe im Sudan wird der „Voss. Ztg.“ aus London berichtet. Danach griff der britische Oberst Chermide am 28. d. M. mit ägyptischen Truppen Araber an, welche Sarraz, unweit von Wady Halfa, der südlichsten Stadt Aegyptens, besetzt hatten. Ihre verschanzte Stellung wurde mit dem Bajonnet gestürmt. Die Araber verloren 150 Tödt, darunter ihren Führer Nurel Khanzi, ihr Lager, ihre Munition und zehn Fahnen fielen in die Hände der Aegyptier, welche 40 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. Weitere 50 Araber wurden auf der Verfolgung getödtet. — Es bleibt zur Beurtheilung der Lage abzuwarten, ob mit der Bezeichnung „Araber“ Anhänger des Mahdi oder sonstige sudanesishe Stämme gemeint sind.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus verwies in seiner heutigen Sitzung den Nachtragset für 1887/88 an die Budgetkommission zur Vorberatung. Der Abg. Dr. Wehr (freil.) beschränkte hierbei die Aufhebung der lex Huene (Ueberweisung des auf Preußen entfallenen Antheils der durch die letzte Zollnovelle veranlassenen Mehreinnahmen aus den Agrarzöllen an die Kreise.) Die Abg. von K a n a u p t, Dr. W i n d t h o r s t und v. M i n n i g e r o d e traten dem entgegen. Abg. Dr. W i n d t h o r s t bekräftigte die Reform der direkten Steuern bezugs Verringerung des preussischen Defizits. Finanzminister v. S c h o l z wandte sich gleichfalls gegen die Forderung der Aufhebung der lex Huene. Abg. v. Z e d l i g - K e u l i c h konstatierte, daß Dr. Wehr nur in eigenem, nicht im Namen der freikonservativen Partei gesprochen. — Ferner wurde eine große Reihe von Petitionen von vorwiegend lokalem Interesse erledigt. — Nächste Sitzung: Donnerstag. Antrag M i n n i g e r o d e auf Erhöhung der Agrarzölle.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1887.

Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster vor dessen Rückkehr auf seinen Posten. Heute hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Bismarck. Morgen begiebt sich Se. Majestät zur Besichtigung des ersten Garderegiments zu Fuß, nach Potsdam.

Die vom Bundesrathe am Sonnabend angenommene Branntweinsteuer vorlage verspricht einen Reinertrag von 100 Millionen.

Beim Reichstage sind eingegangen ein Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Kaiserlichen Beamten in den deutschen Schutzgebieten, ein Nachtrag zum deutsch-rumänischen Handelsvertrag und die Vorlage betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Innungen.

Die XIV. Kommission des Herrenhauses für Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen, besteht aus den Herren: Frhr. v. Kettau, Vorsitzender, Graf zu Dohna-Finckenstein, Stellvertreter des Vorsitzenden, Müller, Schriftführer, Rytkowski, Stellvertreter des Schriftführers, Frhr. v. Mantuffel, von H o - leben, Graf zu Lynar, v. P h u e l, Frhr. v. Buddenbrock, Graf Storzewski, Graf zu Dohna - R o g e n a u, von K e i s t - R o h o w, Graf K w i e l e c k i, Graf von D ö n h o f f - F r i e d r i c h s t e i n, Graf K o s - c i e l e k i.

Im Reichsamte des Innern tagt augenblicklich die Reichsschiffvermessungskommission unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Kapitän a. D. Donner.

Durch Kaiserliche Verordnung ist die vierte Abtheilung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen (Verwaltung für Landwirtschaft) ausgehoben und mit der dritten Abtheilung (Verwaltung für Finanzen und Domainen) verbunden worden. Ferner soll die Verwaltung der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der Verwaltung des Innern verbunden werden.

Der Verein „Berliner Presse“ hielt am Sonntag eine Gedenkfeier zum hundertsten Geburtstag von Ludwig Uhland ab, welcher Kultusminister von Gossler und viele hervorragende Schriftsteller Berlins bewohnten. Die Festrede hielt Robert Schweißel.

Der russische General Baron Kaulbars ist mit Familie hier eingetroffen.

Die hiesige serbische Gesandtschaft dementirt die in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine neue serbische Anleihe.

Neubrandenburg, 2. Mai. In dem großen Pfarrdorfe Wulkenzin (Eisenbahn-Haltestelle) sind 34 Gebäude eingestürzt. 37 Familien sind obdachlos; viele Personen durch Brandwunden schwer verletzt.

Wiesbaden, 2. Mai. Der Komponist Ferdinand Möhring ist gestern Abend gestorben.

Damit war der Bann gebrochen; sie konnte zwar noch nicht weinen, ihr Thränenquell schien versiegt, aber sie konnte denken und ihre Lage überlegen. Sie war entschlossen. Der Graf hatte sie ihr scharf genug gekennzeichnet, demnach machte ihr die Frage, wohin sie gehen sollte, für den Augenblick keine Ursache. Zunächst mußte sie fort aus diesem Hause, fort aus dieser Gegend, das war die Hauptsache, das Wohin war ihr gleichgültig, das fand sich, hatte sie nur erst ihre Flucht glücklich bewerkstelligt, denn sie war eine Gefangene, darüber konnte kein Zweifel sein.

Als sie den Wagen des Grafen fortrollen hörte, war es ihr, als sei sie der nächsten, schrecklichsten Gefahr entzogen, jetzt galt es, die Wachsamkeit ihrer Wächter zu täuschen, sie sicher zu machen, und um dies zu erreichen, zwang sie sich mit unsäglicher Anstrengung zur Verstellung.

Sie ordnete ihren zerstorren Anzug, klingelte dann der Frau und fragte, ob der Herr Graf keine Bestellung für sie zurückgelassen habe.

Die Frau verneinte.

„Ich fürchte, er zürnt mir,“ sagte sie, „ich war heftig gegen ihn, wäre es nicht möglich, ihm ein paar Zellen noch zur Station nachzusenden?“

Die Frau überlegte.

Nach den Befehlen, die der Graf gegeben hatte, verfuhr er sich des Widerstandes und der Flucht von Leontine; sie schien sich jetzt eines Besseren besonnen zu haben, es war dem Grafen möglicherweise sehr angenehm, wenn er die Nachricht ihrer Sinnesänderung sehr bald erfuhr.

„Einzuholen ist er nicht mehr,“ sagte sie, „wenn Sie ihm aber telegraphiren wollen, so kann mein Mann das Telegramm nach der Station bringen.“

„Out, das werde ich thun,“ antwortete Leontine, setzte sich an den Schreibtisch und warf einige Worte auf's Papier. „Bitte, lassen Sie das sogleich besorgen.“

„Es hat keine so große Eile,“ antwortete die Frau, es kommt doch gleichzeitig mit dem Herrn Grafen an.“

### Ausland.

Paris, 1. Mai. Gestern Abend fand vor Vertretern der Presse und einem gewählten Publikum eine Generalprobe des „Lohengrin“ statt. Die Aufführung begann um 8 Uhr Morgens. Lohengrin war Gegenstand begeisterter Ovationen. Die Ausführung war eine vorzügliche, besonderen Beifall fand die Overture. Wie es heißt, würde die erste öffentliche Aufführung des „Lohengrin“ am Dienstag stattfinden.

Paris, 2. Mai. Bei der gestrigen Nachwahl eines Deputirten im Departement Haute Garonne (Toulouse) wurde Calvinac (radikal) mit 55 000 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Duboul (kons.) erhielt 53 000 Stimmen.

Paris, 2. Mai. Der Polizeikommissar Schnäbele hat an den Herausgeber der „France“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben ersucht, von der angeregten Subskription für ein Ehrenlegions-Kreuz in Brillanten Abstand zu nehmen, da er Geschenke dieser Art weder annehmen wolle noch könne.

London. Ein Telegramm aus Perth Western (Australien) meldet von einem großen Distanz, der am 22. d. Mts. die Nordostküste betingelacht und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen habe. Es würden gegen 40 Perlenfischerschiffe vermisst, die Mehrzahl derselben solle gescheitert, der übrige Theil ins offene Meer hinausgetrieben sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen werde auf mehrere Hunderte geschätzt.

Petersburg, 2. Mai. Die Staatseinnahmen betragen im Januar d. J. 74 070 000 Rubel gegen 59 120 000 Rubel des Januar vorigen Jahres und die Ausgaben 79 860 000 Rubel gegen 79 730 000 Rubel desselben Monats des Vorjahres.

Petersburg, 2. Mai. Im hiesigen Nihilistenprozeß ist nach dem „Berl. Tagebl.“ das Urtheil bereits gestern Nachmittag gefällt worden. Sämmtliche fünfzehn Angeklagte sind zum Tode verurtheilt; bezüglich acht der Verurtheilten hat das Gericht beschlossen, dem Zaren die Vergnadigung derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien anheimzustellen.

Moskau, 2. Mai. Raskow ist gestern von hier nach Petersburg abgereist.

Rom, 1. Mai. Nach Meldungen aus Massauah hat General Saletta heute über die Küste von Massauah den Blockadezustand verhängt.

Athen, 1. Mai. Die wegen Desertion bei der vorjährigen Truppenzusammenziehung an der türkischen Grenze zum Tode und Degradation verurtheilten Offiziere haben gegen das Urtheil Revision eingelegt.

Athen, 2. Mai. Nach den dem Ministerium des Aeußern zugegangenen Meldungen aus Kreta sollen bei den fortgesetzten Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern in Canea mehrere Personen auf beiden Seiten getödtet sein. Die Konsuln sind mit Erfolg bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

### Provinzial-Nachrichten.

Stuhm, 1. Mai. (Zu welchen brutalen Mitteln oft das vagabondirende Gesindel schreitet) am Gaben zu erlangen, beweist der folgende Vorfall: In der Behausung des emeritirten Hauptlehrers S. zu Altmarck kam kürzlich ein heruntergekommener Mensch und verlangte von dem Dienstmädchen eine milde Gabe; als ihm diese verweigert wurde, versetzte der Kerl dem Mädchen mehrere Stöße mit einem dicken Knüttel über den Kopf und wollte sich selbst das Verlangen aneignen, wurde aber abgefaßt und in das Stuhmer Gerichtsgefängniß transportirt.

Marienburg, 1. Mai. (Das hiesige katholische Gesellenhaus) wurde heute Nachmittags feierlich eröffnet.

Graubenz, 2. Mai. (Ein betrübendes Unglück) ereignete sich gestern Abend in unserem Hafen. Der 11 jährige Knabe Konstantin Kulejka, ein Sohn des Kornträgers K., fiel von einem Prahm ins Wasser und ging sofort unter. Der Kanonier Bierschel von der 6. Batterie der 2. Abtheilung des 16. Artillerieregiments, welcher gerade in der Nähe war, stürzte sich ins Wasser und tauchte zweimal nach dem Untergegangenen, es gelang ihm aber nicht, ihn zu retten. Nicht lange darnach wurde die Leiche des Knaben aufgefischt. (Def.)

Neudorf, 1. Mai. (Selbstmordversuch.) Ein in Brüssel in Dienst stehendes Mädchen machte am Sonnabend Abend den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem es in den auf dem Hofe befindlichen Brunnen sprang. Das Verschwinden der Lebensmüde wurde jedoch bemerkt und sie aus dem Wasser herausgeholt. Ihr Leben schwebt in Gefahr.

Elbing, 1. Mai. (Probefahrt.) Dieser Tage machte das vierte der 14 von Herrn Schickau für die italienische Marine erbauten Torpedoboote seine Probefahrt auf See. Das Boot trägt die Nr. 99 der italienischen Marine, ist 39 Meter lang, 5 Meter

„Die hat sich schnell besonnen,“ sagte sie zu ihrem Manne, „sie telegraphirt, und Du sollst es zur Station bringen.“

Sie reichte dem Manne den Papierstreifen.

„B. A. mag kommen. L.“ — stand darauf.

„Klingt recht unschuldig,“ lachte die Frau.

„Wir wissen aber, was es bedeutet,“ entgegnete der Mann.

„Nun, ich bin froh, daß man die Scheererei mit der Bewachung nicht hat, nach der Station will ich gern gehen, aber Tag und Nacht ein Mädchen hüten, das auskniesen will, ist ein schlechtes Geschäft, obgleich das Dämchen gar nicht aussieht, als ob es weit käme.“

Leontine verbrachte qualvolle Stunden. Der Boden brannte unter ihren Füßen, jede Minute, die sie noch unter diesem Dache weilt, erschien ihr eine Schmach und eine namenlose Gefahr, und dennoch mußte sie bleiben, mußte sich zur Ruhe zwingen, mußte sich vor den Augen ihrer Hauswirthin ihren gewohnten Beschäftigungen überlassen. Der Gedanke kam ihr, ob sie nicht die Abwesenheit des Mannes und die Geschäftigkeit der Frau benutzen solle, um sogleich die Flucht zu ergreifen, aber sie gab ihn wieder auf. Nein, sie durfte sich nicht der Gefahr aussetzen, daß ihre Abwesenheit sogleich entdeckt werden könne, sie mußte sich wo möglich einen Vorsprung von einigen Stunden sichern und deshalb hieß es warten.

„Warten und immer warten, das scheint mein Loos!“ seufzte sie. „Was habe ich in den Monaten, die ich hier zubrachte, schon gewartet, wie hat mich Ulrich während der Zeit, wo er sich von mir jener Sirene zuwendete, warten lassen. Hätte ich Höllenstrafen zu schildern, ich würde „Warten müssen“ als eine der schwersten hinstellen. „Warten müssen!“ wiederholte sie mit einem Blick zum Himmel, an dem die letzten Sonnenstrahlen langsam verglühten, „unthätig, wehrlos einem Geier gegenüberzustehen, der uns die Brust zerfleischt, o, es ist furchtbar!“

Und doch mußte sie warten, Stunde um Stunde, mit unerbittlicher Regelmäßigkeit rückte der Zeiger der Uhr weiter, von Sekunde zu Sekunde, keine auslassend, keine beschleunigend; langsam

breit und sonst im allgemeinen so ausgestattet, wie die bereits von Herrn Schickau an Itallen abgefertigten Boote. Auf der ständigen fortritten Fahrt zwischen Pillau und Danzig ergab sich Mittel von 6 Fahrten an der gemessenen Meile eine Geschwindigkeit von 22,6 Knoten. Die kontraktliche Geschwindigkeit soll nur 21 Knoten betragen.

Ronitz, 28. April. (Die hiesige Korrigenden-Anstalt) ist im Gasthause überfüllt; die Anzahl derselben ist seit der kurzen ihres Bestehens von 480 auf 760 gestiegen. Das im Anfang d. Mts. in Bau genommene umfangreiche Wirthschaftsgelände der Anstalt ist bis auf das Dach vollendet.

Schulitz, 1. Mai. (Wahl. Weibenschnitt.) Zum Rammern unserer Stadt ist aus den 21 Bewerbern der bisherige Magistrats-Sekretair Wegrer gewählt worden. — Die hiesigen Kämpfer sind jetzt fleißig mit dem Schneiden der Weiden beschäftigt, werden wegen der eingetretenen Wärme stark ausgeschlagen, selbst nach der Deckung der Unkosten nur wenig Verdienst übrig bleibt, daß nach der Deckung der Unkosten nur wenig Verdienst übrig bleibt, daß nach der Deckung der Unkosten nur wenig Verdienst übrig bleibt.

St. Chtau, 1. Mai. (Die schwarzen Fäden) sind noch immer nicht erloschen. In den letzten Tagen sind wieder einige Erbsen vorgetragen. Die hiesigen Schulen sind deshalb vorläufig bis zum 9. Mai geschlossen. Aus demselben Grunde sind der Jahrmarkt der Holztermin aufgehoben worden.

Soldau, 1. Mai. (Bahnbau. Selbstmord.) Das Planum zur Jablonowo-Soldauer Bahn ist so gut wie fertig, und an der Hochbauten wird rüthig weitergearbeitet. — Am Freitag wurde der Arbeiter Carl Büdner von hier mit durchschnittenem Hals, aber noch lebend und bei Bewußtsein vorgefunden. Große Noth soll die Ursache zum beabsichtigten Selbstmord gewesen sein.

Allenstein, 30. April. (Der Wirth Joseph Schirmacher aus Gr. Kronau) war der Verleitung zum Meineide angeklagt und wurde dafür im vergangenen Jahre von dem hiesigen Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Angeklagter hatte auf Grund neuer Zeugenaussagen das Wiederaufnahmeverfahren beantragt und dasselbe wurde auch eingeleitet. Die Beweisaufnahme ergab jetzt ein wesentlich anderes Resultat; der Angeklagte wurde daher auf Grund des Spruches der Geschworenen freigesprochen.

Insterburg, 30. April. (Entscheidung.) In einem Prozeß des Vorschußvereins gegen den hiesigen Magistrat hat heute der Bezirksauschuß zu Gumbinnen zu Gunsten des Eifers entschieden und den Magistrat verurtheilt, den Vorschußverein kommunalrechtlich zu lassen und ihm die bereits gezahlten Steuern zurückzuerstatten.

Posen, 2. Mai. (Die gestrige Konsekration des Bischofs Piskowski) wurde vollzogen durch den Erzbischof Diener, den Bischof Redner und den Breslauer Weihbischof Gleich. Der Ober-Präsident Graf Zedlitz und der Ober-Regierungs-Rath Perle waren als Vertreter der Regierung in Gala-Ansicht. Der Kaiser war zahlreich vertreten, Laubvöll in Mengen herbeigekömmt. Diner beim Erzbischof nahmen Theil der Ober-Präsident nebst Ober-Regierungs-Rath Perle, der Konsektrat, die auswärtigen Bischöfe und beide Domkapitel.

Stolp, 1. Mai. (Strafkammer.) In der Sitzung der Strafkammer wurde am 27. v. M. verhandelt gegen den Ledersabrikanten Aron Beer und den Schuhmachermeister Hinz, beide aus Stolp. Dieselben sind in zwei Fällen des gemeinschaftlichen Betruges, der in einem Falle in einer Reihe von Fällen des vollendeten und versuchten Betruges, ferner der Unterschlagung, der Körperverletzung und der Vernichtung bzw. Unterschlagung einer ihm nicht ausschließlichen gehörenden Urkunde angeklagt. Als Verteidiger des Angeklagten fungirten die Herren Rechtsanwält Dr. Sello aus Berlin und Dr. Hiersch, als Verteidiger des Angekl. Hinz Herr Rechtsanwalt Hiersch. Die Verhandlung begann um neun Uhr Vorm. und dauerte sich bis gegen 11 Uhr Abends aus. Beer wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt, Hinz dagegen freigesprochen.

### Lokales.

Thorn den 3. Mai 1887.

(Einsführung.) Der zum Prediger der hiesigen Georgengemeinde gewählte Pfarrer Andrißen aus Holten in der Rheinprovinz wird, nachdem die Wahl vom Konsistorium bestätigt worden, nächsten Sonntag in sein neues Amt eingeführt werden.

(Schonete die jungen Triebe!) In Folge der schönen Witterung ist die Vegetation um einen ganz erheblichen Schritt vorwärts gegangen, der Rasen zeigt einen grünen Schimmer, an Bäumen und Sträuchern haben sich überall Blattknospen entwickelt. Da ist es denn wieder an der Zeit, unsern Kindern die Mahnung zuzurufen, daß sie bei ihren Spielen die jungen Triebe schonen und nicht durch unthätiges Abbrechen der Knospen oder Ausbrechen mender Pflänzchen die Natur in ihrem Schmuck beeinträchtigen. Ganz besonders empfehlen wir die Inanspruchnahme der vom Botanischen Verein mit so unendlich vieler Mühe geschaffenen

ging der Tag in Dämmerung, die Dämmerung in Nacht überging. Sie machte noch einen Spaziergang in die nächste Umgegend und duldete es schweigend, daß die Frau ihre Arbeit stehen und liegen ließ und ihr folgte. Sie ließ sich später von ihr wie gewöhnlich beim Auskleiden behäuflich sein und vernahm anscheinend einen großen Unfriede, daß die Depesche pünktlich besorgt sei. Und auch als die Frau sie verlassen hatte, sah sie still und regungslos auf ihrem Stuhle, bis sie sicher sein konnte, daß Alles still sei und die Hausleute im Schlafe lagen. dem Fußspitzen schleichend, klebete sie sich nun wieder an, nahm etwas Wäsche und einige notwendige Kleidungsstücke in die Hand, reifete, strich ihr Geld und ihren Schmuck zu sich und war reifertig. Aber wie fortkommen? Durfte sie es wagen, die Treppe hinunter und aus dem Hause zu gehen? Selbst wenn was sie nicht annehmen konnte, der Schlüssel in der Hausthür steckte, war es gefährlich; die Treppe führte am Schlaftische ihrer Wächter vorüber. Sie mußte auf einen anderen Weg denken.

Das Haus bestand aus einem niedrigen Erdgeschosse mit einem oberen Etage, welche demzufolge nicht sehr hoch über dem Boden lag. Das von Leontine als Salon benutzte Zimmer hatte einen Balkon, der auf eine Terrasse des Gartens ging, auf die also nicht zu sehr gewagt, vom Balkon den Sprung auf die Terrasse zu wagen. Befand man sich aber erst dort, so war es verhältnismäßig leicht, durch den Garten, der von einer Freie ringsherum eingefast war, mit einem zweiten Sage in's Freie zu entkommen, vorausgesetzt, das man die Seite des Hauses vernünftig auf welche das Schlafzimmers-Fenster der Wächter ging.

Leise und vorsichtig trat Leontine auf den Balkon, dessen Thüren ihrer Anordnung gemäß während der Nacht nie geschlossen wurden, weil sie die Frische und Kühle der Nacht im Zimmer haben wollte. Es war eine schöne klare Augustnacht, der Mond beleuchtete fast tagshell die Gegend, ein freundlicher Stern für den Wandernden, freilich auch ein Verräther für den Flüchtling.

(Fortsetzung folgt.)



Table with exchange rates for various locations including London, Hamburg, and other international markets. Columns include location, rate, and date.

Handelsberichte.

Handelsberichte. Danzig, 2. Mai. Getreidebörse. Wetter: klar und schön. Weizen. Von inländischer Waare war nur geringes Angebot...

Rönigsberg, 2. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pSt. ohne Fab. Solo 40,75 M. Br., 40,25 M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 40,75 M. Br., 40,25 M. Ob., — M. bez., pro Juni 41,25 M. Br., 40,75 M. Ob., — M. bez., pro Juli 42,00 M. Br., 41,25 M. Ob., — M. bez., pro August 42,50 M. Br., 41,75 M. Ob., — M. bez., pro September 42,75 M. Br., 42,00 M. Ob., 42,00 M. bez., kurze Lieferung 40,25 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with meteorological observations for Thorn on May 3. Columns include location, barometer, therm., wind direction, and remarks.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Mai 1,97 m.

(Sicht.) Die Gicht, auch als Gelenk-Entzündung bezeichnet, wird nach dem Ausspruche der ersten medizinischen Autoritäten durch Harnsäure veranlaßt. Schon der schwedische Chemiker Scheele 1776 und Balafout 1787 führten den Nachweis, daß Harnsäure dieses Leiden erzeugt...

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Verkauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwaben-Apothek, 77 Spandauerstraße Berlin. — S. S. Warner und Co. Frankfurt a. M.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-Creme Simon für Toilette-Zwecke und zur Befestigung leichter Haut-Ausflügel, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Haupt-Depot: Julius Hoppe.

Ansbach-Gunzenhausen 7 Fl.-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Coursverlust von circa 16 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie 70 Pfennig pro Stück.

Morgen am Ruh- und Bettage wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Donnerstag den 5. d. Mts. Abends.

(Verhaftet) sind 12 Personen, unter welchen sich zwei aufdringliche Bettler und ein Trunkener, der per Karre nach dem Arrestlokal befördert werden mußte, befinden.

(Vonder Weichsel.) Der Verkehr auf der Weichsel wird immer lebhafter. Die Zahl der Rähne, die hier Ladung bringen oder nehmen, ist eine beträchtliche. Kein Tag vergeht, wo nicht ein oder mehrere Dampfer hier anlaufen. Heute lagen beispielsweise drei Dampfer vor Anker. Wenn der jetzige Wasserstand, ca. 2 Mtr., länger andauert, dann steht zu erwarten, daß die guten Aussichten für die Schifffahrt sich verwirklichen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 30. April. (Frau Guillaume-Schad und Frau Dr. Marie Hofmann) haben sich, wie die Berl. Ztg. mittheilt, von dem bisherigen Schauplatz ihrer Wirksamkeit zurückgezogen. Frau Guillaume-Schad hat London als Aufenthaltsort erwählt, wo sie im Bunde mit den dortigen sozialistischen Führern eine lebhaftere Agitation unter der Arbeiterinnenbevölkerung entfaltet, und Frau Dr. Hofmann ist nach einer kleinen Stadt Thüringens übergesiedelt.

Spandan, 30. April. (Ballonsahrt.) Der gestern Vormittag 11 1/2 Uhr bei der städtischen Gasanstalt hieselbst hochgelassene Ballon der Luftschiffer-Abtheilung ist zufolge telegraphischer Meldung Nachmittags 5 Uhr wohlbehalten bei Noistod gelandet. Er hat somit eine Strecke von ca. 40 Meilen zurückgelegt.

Betschau, 23. April. (Das schlaue Bäuerlein.) Ein Bauer aus Raddusch löste sich in Lübben ein Billet und in der Meinung, dieser Zug hielte nicht in Raddusch, nahm er ein solches bis Betschau. Zu seiner Räumerei erfuhr er unterwegs, daß dieser Zug doch in Raddusch halte. Als der Zug dort einlief, machten ihn Mitpassagiere und Schaffner zum Aufsteigen aufmerksam. Verwundert über diese Zumuthung aber tief das schlaue Bäuerlein: „Ne, so dumm, ich werde doch der Bahn nicht schenken!“ Sagt's, fährt mit nach Betschau und läuft eine Stunde zu Fuß nach Raddusch, wo er Mattern erzählte, wie man ihn prellen wollte.

Forst, 28. April. (Selbstmord.) Ein noch nicht dreißnjähriger Knabe hat sich heute Morgen an der kleinen Eisenbahnbrücke vor den heranbrausenden Zug auf die Schienen geworfen und sich den Kopf abfahren lassen. Der Knabe, Sohn eines rechtshaffenen Tuchmachergesellen, stand in dem Verbaute, im Winter dieses Jahres sich eine Taschenuhr unrechtmäßig angeeignet zu haben. Seinen Eltern hatte der Knabe angegeben, die Uhr gefunden zu haben, doch obson der Vater sogleich öffentlich den Fund bekannt gab, auch die Uhr wieder ihrem Eigenthümer ausgehändigt wurde, war der Knabe doch nicht von dem gegen ihn erhobenen Verbaute gänzlich befreit und sollte am 5. Mai gerichtlich vernommen werden. Von dem Tage der Zustellung der Terminaufforderung an trug der sonst gutherzige Knabe ein gedrücktes Wesen zur Schau.

Wien. (Die aus dem Graf-Prozess bekannte Bertha Kother), welche sich jetzt in Wien aufhält, hatte sich an den Aussteller des Bildes „Felicie“ in zwei Briefen gewendet, in welchen sie ihm verbietet, ihre Photographie und eine auf den Prozess Graf-Kother bezughabende Brochüre zu verkaufen. Da die beiden Briefe keine Wirkung hatten, ersuchte Bertha Kother die Polizeibehörde um Intervention. Die Behörde fand die Einwendung der Kother für gerechtfertigt und verbot bei sonstiger Saisurung den Verkauf der Photographie und Brochüre. Die Ankündigung des Bildes hat ohne jede Beifügung, nur unter dem Namen „Felicie“ zu geschehen.

Gemeinnütziges.

(Gelochte Gerste als Futter.) Gelochte Gerste ist ein vorzügliches Futter für Rähne und Pferde, die an Verstopfung leiden. Sie bringt die Berrichtung des Magens und der Eingeweide ohne Arznei wieder in Ordnung. Gelochte Gerste ist auch ein sehr nahrhaftes Futter für alle Pferde. Sie sollte mit Häcksel vermischt und das Wasser, worin sie gelocht ist, darübergegossen werden. — Man hat auch gefunden, daß die Rähne bei Fütterung mit gelochter Gerste, die mit Weizenspreu oder Häcksel vermischt wird, mehr Milch geben, als bei irgend einem anderen Futter. Die Gerste sollte aber für Rähne mit mehr Wasser gelocht werden, als für Pferde. Für Hühner ist die gelochte Gerste ebenfalls ein ausgezeichnetes und sehr ausgiebiges Futter.

Mannigfaltiges.

(Hagenbed's „fliegender Zirkus“) erregt gegenwärtig in Hamburg großes Aufsehen. Dieser „fliegende Zirkus“, mit dem Hagenbed nicht nur eine Rundreise durch alle Provinzen Deutschlands, sondern auch durch Europa beabsichtigt, bietet eine Masse von anziehenden Programm-Nummern. Ein vollständiger Zirkus, mit all dem entsprechenden kostspieligen Zubehör von Pferden, Artisten und jenen Tausenden von unbedingt notwendigen Requiraten; dazu dreifache Tiergruppen und die Karawane eines egyptischen Volksstammes, das ist der gewaltige Apparat, mit dem Hagenbed jetzt arbeitet. Bei dem Unternehmen befinden sich zur Zeit 130 Personen, 50 Pferde, 12 dreifache Elephanten, 8 Zebus, 4 Kamele, 1 Zebra, ein Käfig mit 4 dreifachen männlichen Löwen und einem Tigerweibchen; ein anderer Käfig mit 5 dreifachen bunten und einem schwarzen Panther; ferner noch eine aus 20 Eingeborenen der Insel Ceylon bestehende Singhalesen- und Damiel-Karawane, darunter 2 Zwerge. Die ganze „Zeltstadt“, die aus dem eigentlichen, 4000 Personen bequem fassenden Zirkuszelt, einem Menageriezelt, einem Ankleidezelt, zwei Pferdezelten und 22 Reisewagen besteht, bedeckt ein Areal von 150 Meter in die Länge und 150 Meter in die Breite. Trotz dieser Ausdehnung können die Zelte in drei Stunden abgebrochen und verladen und an anderer Stelle in drei Stunden wieder aufgebaut werden. Zum Transport dieses ganzen Apparats ist ein Eisenbahn-Extrazug von 32 Wagen erforderlich.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Berlin, 2. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 4433 Rinder, 8567 Schweine, 2207 Kälber, 20 241 Hammel. Bei Rindern zeigte sich in Folge äußerst ungünstigen Ausfalls der Fleischmärkte in vergangener Woche noch größere Geschäftsunlust, als vor acht Tagen. Es verblieb großer Ueberfland. 1a brachte 46—50, 2a 40—44, 3a 33—37, 4a 25—30 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. Obwohl 1700 Schweine weniger als vor acht Tagen angeboten waren und angemessener Export stattfand, besserten sich Geschäft und Preise nicht und bleibt Ueberfland. Man zahlte: 1a 42 M., in Einzelfällen darüber; 2a 40—41, 3a 36—39 M. pro 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara. Kalonier (56 Stück) 44 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara per Stück. Der Rälbermarkt hatte wiederum sehr flauen Verlauf bei sinkenden Preisen und wurde nicht geräumt. 1a 37—47 Pfd., 2a 22—35 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Wenn in Einzelfällen für ausgesuchte Waare auch über 47 Pfd. gezahlt wurden, so können wir dieselben nicht zur öffentlichen Notierung bringen. — Der Hammelmarkt gestaltete sich ganz unerhofft flau und brachte zwei Mark Preisrückgang. Nur schwer entschlossen sich die Exporteure, und wiederum nur zu sehr gedrückten Preisen einzukaufen, da die Nachrichten von den Londoner und Pariser Märkten sehr ungünstig lauteten. Es verblieb großer Ueberfland. Man zahlte für 1a 34—38, beste engl. Lämmer bis 43 Pfd., 2a 28—32 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

am Eingange zum Ziegeleiwäldchen. Wir müssen unsern lieben Kleinen zum Verständnis bringen, daß die Natur keinen jungen Erbe geschaffen, daß dieser sich vielmehr entwickeln und Nutzen bringen soll, sei es den Menschen, sei es den Thieren. Wir müssen es den Kindern verständlich machen, wie im Haushalte der Natur jedes Wesen zu schade ist, muthwillig vernichtet zu werden. Darum noch einmal: Schonet die jungen Triebe!

(Westpreussische Zuckerrfabriken.) Nach einer Zusammenstellung in dem soeben erschienenen Jahresbericht des Centralvereins westpreussischer Landwirthe haben die westpreussischen Zuckerrfabriken mit Ausnahme von Marienburg und Mewe, über welche Angaben fehlen, in der Kampagne 1886/87 folgende Rübenmengen verarbeitet:

Table with sugar beet processing data for various locations. Columns include location, quantity, and year.

Zuf. also in der Kampagne 1886/87 = 8 621 559 Str. Dagegen in der 1885/86 = 7 913 496 „ 1884/85 = 8 621 766 „ 1883/84 = 7 439 666 „

Der Zuckergehalt der Rüben war ein sehr befriedigender; dieselben polarisirten im Durchschnitt aller Fabriken zwischen 12,5 und 14,5. (Ob die Wursthaut ein Genussmittel) oder bloß eine Umhüllung ist, über diese wichtige Frage ist kürzlich eine gerichtliche Entscheidung getroffen worden. Zwei Wurstwaren-Händler waren, da sie denaturirtes Viehfalz zur Konservirung ihrer Waare verwendet hatten, der Salzsteuerhinterziehung angeklagt. Die Anklage behauptete, die Wursthaut sei ein Genussmittel, und da der Staatsanwalt schlicht meinte, nur ungebildete Menschen äßen die Wursthaut der Haut, so erfolgte die Freisprechung der beiden Angeklagten. Das Oberlandesgericht griff aber die Sache auf und entschied nach gewichtigen Erwägungen, daß die Wursthaut zwar grade kein Hochgenuss, aber doch immer ein Genuss sei, weil es Menschen gebe, die solche verspeisten. Es erfolgte somit Rückverweisung an das Landgericht, welches, der höheren Erläuterung der obersten Instanz sich beugend, entgegen der früheren Anschauung, die Wursthaut nunmehr unter die Genuss- und Nahrungsmittel rangirte, und die beiden Wursthändler wegen Anwendung denaturirtes (sogenannten Vieh-) Salzes zu einer Geldstrafe von je 27 M. und Tragung der ganz hübschen Prozesskosten verurtheilte.

(Eine neue Kassenkrise) für den Haushaltungsvorstand — so nennt ja wohl der salbungsvolle Bureauhülfs-Water, Gatten und sonstige Familienchefs — naht heran. Mit der Jahreszeit wechselt die Tracht und selbst wo nicht Eitelkeit und Pugschlicher Art zu befrichtigen. Mütter und Töchter geben sich der berechtigten Erwartung hin, nicht ferner mit Frühlingshüten von Feder und Band herumzulaufen, seit der Tyrannin Mode neueste Laune nach Blumen und Blätter für allein passend erklärt. Daß diese Laune natürlichsten Geschnack befriedigt, minder lothselig ist und der verknagten Nebengedanken entbehrt, welche Vogelweiden stets erwecken, macht sie ja nur um so unwiderstehlicher — also Deutel auf! Wir singen am Ropsen an, doch unser Klima erfordert auch für den übri-gen Körper ein luxuriöses Gewand als unsere guten Voreltern im Thale des Euphrat und Tigris benötigten. Sommerkleider — Sommermantillen oder Tücher, wie es modern ist und wieder heißt es — also den Deutel auf. Daß die Herren Jungens aus dem Vor-jahre nichts Sommerliches an Gewand mehr besitzen, das nicht mehr oder weniger ein Loch ist, versteht sich von selbst und gehört zu den Mißverhältnissen dieser Menschenklasse und der Refrain für den „Haus-vorstand“ bleibt deshalb derselbe: Den Deutel auf! Wie die Kassenkrise mit der Würde allerwärts getragen werden, die uns Menschen dem Unabänderlichen gegenüber so gut kleidet.

(Das Rennen) am nächsten Sonntag auf dem Vissoldener Exerzierplatz verspricht recht großartig zu werden. Bis jetzt sind bereits 56 Pferde zum Rennen angemeldet, wie aus dem soeben ausgegebenen Kennprogramm ersichtlich.

(Auf dem heutigen Wochenmarkt), der reichlich besucht war, wurden gezahlt für: Kartoffeln 1—1,50 Mark pro Centner, Eier 40—45 Pfennig pro Mandel, Butter 60 Pfg. bis 1 Mark pro Pfund. Junge Hühner 1 Mark pro Paar, alte 1 bis 1,40 Mark pro Stück, Spargel 80—1,20 M. pro Pfund, Salat 3 Köpfchen 10 Pfg., Spinat 15—20 Pfg. pro Pfund, Radleschen 3 Bündchen 25 Pfennig, Zwiebeln 3 Pfund 25 Pfennig. — Von Fischen waren vertreten: Dorsche, Schleie, Karauschen zu 50 Pfg., Barsche zu 40 Pfennig, frische Stundern 30 Pfg. und Aale 1,20 Mark pro Pfund.

(Mißgeburt.) Von Herrn Erwin Kuperti in Glauchau kam es zur Kunde, nach der „Danz. Ztg.“, die Mißgeburt eines Lammes dem Provinzialmuseum übersandt. Das Exemplar besitzt zwei vollständig entwickelte Körper mit 8 Beinen und nur einem Kopf, und zwar sind die beiden Körper an der Brust aneinander gewachsen. Als bemerkenswerth mag erwähnt werden, daß das Mutterthier zwei Tage vorher ein gesundes Lamm, welches noch heute frisch und gesund ist, geboren hat.

(Im munteren Kreise) bei „Becherlang und Luchendächer“ saßen fünf wackere Becher, ihres Zeichens nach Pfeffer-bad ihnen der Wirth kredenzte. Doch Alles hat seine Zeit, so auch die Gemüthlichkeit. Der Geist der Zwietracht kam plötzlich über die Becher und vergeblich war des Wirths Bemüh'n, ihn zu bannen, nur um so der bis auf die Straße hinausstobte und dem erst ein Ende bereitet wurde, als die Hüter der Ordnung und der Sicherheit kamen, die Kämpfer für vergleichene friebfertige Naturen eingerichtet ist. Eine besondere Auszeichnung für die bewiesene Tapferkeit soll übrigens unsern Helden noch in Gestalt von polizeilichen Strafmandaten in Höhe von je 9 M. demnächst überreicht werden.

(Die beiden Nachtwächterstelle) sind noch vacant.



# Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

- I. Flachrennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.
- II. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten Reiter.
- III. Inländer-Jagd-Rennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.
- IV. Hürden-Rennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.
- V. Thorner Jagd-Rennen.** Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis von einem Freund des Sports dem siegenden Reiter.
- VI. Lokales Hürden-Rennen.** Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Silberne Vereinsehrenpreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Diner im Hotel „Schwarzer Adler“. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler“.

## Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz vom 1. Mai ab bei Herrn Kaufmann **Sohmann**, Altstadt Markt, Herrn Kaufmann **Rausch**, Gerechtstrasse, Herren **Stachowski & Oterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der „**Thorner Presse**“, Katharinenstr. 204, zu haben.

## Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I. Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Bilette II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mark.

Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelogenholt: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

## Thorner Reiter-Verein.

Ein junger Pfau ist heute fortgeflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gemart.

## Kleine Gerberstr. 16.

Ein schwarzseidener Sonnenschirm ist heute auf dem Altstädtischen Markt stehen geblieben; gegen Belohnung abzugeben bei **Julius Buchmann**, Brückenstr.

Ein Klosett billig zu verkaufen. Brückenstrasse 16, 3 Treppen.

Ein junger Mann mit guter Handschrift kann sich melden bei **H. Hoenko**.

## 1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herrn Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

**S. Hirschfeld**, Butterstrasse 92/93.

## Butterstrasse 92/93

ist die 2. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

## Die 2. Etage,

bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **J. Sellner**, Gerechtigkeitsstr. 96.

Eine Wohn-, bestehend aus 6 Zim., Pferdebestall, Büchergelass nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erf. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. **S. Blum**, Kulmerstr. 308.

## Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 2,5 Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,-	15,80
Weizengries Nr. 2	15,40	15,20
Kaiserauszugmehl	16,-	15,80
Weizenmehl 000	14,60	14,40
Weizenmehl 00 weiss Band	12,20	12,-
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	11,60
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40
Roggen-Mehl	4,20	4,20
Roggen-Mehl Nr. 0	9,80	9,80
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,-	9,-
Roggen-Mehl Nr. 1	8,40	8,40
Roggen-Mehl Nr. 2	6,20	6,20
Roggen-Mehl gemengt	8,20	8,20
Roggen-Schrot	7,40	7,40
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	17,60	17,60
Gersten-Graupe Nr. 2	15,60	15,60
Gersten-Graupe Nr. 3	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 4	12,60	12,60
Gersten-Graupe Nr. 5	11,60	11,60
Gersten-Graupe Nr. 6	10,40	10,40
Gersten-Graupe (grobe)	8,80	8,80
Gersten-Grütze Nr. 1	13,-	13,-
Gersten-Grütze Nr. 2	11,80	11,80
Gersten-Grütze Nr. 3	10,80	10,80
Gersten-Rohmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	13,20	13,20
Buchweizengrütze II	12,80	12,80

## ! Münchener Löwenbräu!

aus der Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu“ München.

General-Vertretung:

## Georg Voss, Thorn.

Aufträge werden prompt ausgeführt.

Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopyzynski.

**H. Schneider, Thorn**  
Brückenstr. 39 II.

Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerkschaft Bromberg 1868. | Diplom der Gewerkschaft Königsberg 1875.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Von Dienstag den 3. Mai cr. ab wird die Hospitalstrasse wegen Umbaus und Neupflasterung bis auf Weiteres gesperrt.  
Thorn den 2. Mai 1887.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Verkauf von altem Lagerstroh:**  
1. **Donnerstag, 5. d. M.**  
Nachm. 2 Uhr im Stadtkasernement, 3 1/2 Uhr in Fort VI.  
2. **Freitag, 6. d. Mts.**  
Nachmittags 4 Uhr in Fort IV.  
3. **Sonntag, 7. d. M.**  
Nachmittags 3 Uhr in Fort II, 4 Uhr in Fort III.  
Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
**Donnerstag den 5. d. M.**  
Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem neuen Viehmarkt hier selbst

eine neue und eine alte Britische öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Thorn den 3. Mai 1887.  
**Ozecholnski**, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Auktion.**  
**Freitag den 6. d. Mts.**  
Vormittags 11 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst ein Wäschespind, ein Spiegel, ein Kleiderspind u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 3. Mai 1887.  
**Harwardt**, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Auktion.**  
**Sonntag den 7. d. M.**  
Nachmittags 2 Uhr werde ich in der Wohnung des Bäckers **Oybulla** zu Mocker ein Pferd, einen Wagen, eine Waagschaale, ein Kleiderspind, sowie ein Wäschespind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 3. Mai 1887.  
**Harwardt**, Gerichtsvollzieher.

**Jagd- u. Kutschwagen** ein- und zweispännig zu verkaufen. Ebenso werden alte Wagen renovirt und sauber lackirt in der Wagenbauanstalt von **A. Gründer**.

**J. Völlner's** weltberühmte **Rheumatismus-Watte.**  
Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Pakete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer**.

**Sicherstes Mittel** gegen **Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.** Gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme von M. 6,50 versende meinen vielseitig anerkannten **Galvano-Apparat.**  
**Paul Trempler, Berlin**  
Spandauerbrücke 1.

Mein **Konfirmanden-Unterricht** beginnt am **Montag den 9. Mai cr.**  
**Rühle, Garnisonpfarrer.**

**Wagenfabrik**  
**S. Krüger-Thorn** empfiehlt zu billigsten Preisen eigen gebaute **Kariols, Selbstfahrer, Halbverdeckwagen, Landauer, Coupé's etc.**

**Neue starke Arbeitswagen,** 3- und 4zöller, einige gebrauchte Halbverdeckwagen und Droschken äußerst billig.

**Lüchtige Lackirer und Sattler** verlangt Wagenfabrik **S. Krüger**.

**Einen Lehrling** sucht **A. Wachs, Photograph.**  
Suche von sofort einen ordentlichen

**Laufburschen.**  
**W. Böttcher, Expediteur.**  
2 Geigen billig zu verkaufen. Markt 300.

Ein Zimmerdouchapparat (6 Douchen) ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Hompler**, Bromb. Vorstadt.

**Cementfliesen** verkauft billig **J. Kurovski, Thorn** Neustädter Markt 138/39.

**Sulfedern** sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann**.

**Loose** zu der auf den 9., 10. und 11. Juni cr. verlegten Ziehung der

## II. Marienburger Geldlotterie

sind zu haben, und zwar ganze Loose zu Mark 3,30, halbe " " " 1,70, viertel " " " 1,-, nach ausserhalb je 10 Pfennig mehr, bei

**C. Dombrowski, Thorn**  
Katharinenstrasse 204.

Bureau für **Patentangelegenheiten**  
**G. Brandt.**  
Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4. Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

**Borsée's Flechtensalbe** gegen jede Art von Flechten. Heilung garant. Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Kürststr. 10 I.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß im abgelaufenen Vierteljahre Januar-März 1887 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

- 1. Bei der Waisenhaus-Kasse:**
- a. Ertrag aus der in der altlutherischen Kirche zu Neujahr cr. abgehaltenen Kollekte 8 M. 20 Pf.
  - b. Desgl. aus den in den Kirchen ausgestellten Büchsen und zwar: aus der altst. ev. Kirche 14 " 18 " " neuft. " 24 " 01 "
  - c. Ertrag aus den in den Gast- und Weinstuben ausgestellten Büchsen 18 " 61 "
  - d. Desgl. aus dem Lokale des Herrn Kaufmann **Gelhorn** 10 " 10 "
  - e. Desgl. aus dem im Waisenhause ausgestellten Almosentafeln — " 83 "
  - f. Von einem Ungen. **Gescht** 10 " — "
  - g. Vom Herrn **Schiedsmann Dorau** Sühnegeld in einer Streitsache 3 " — "
- 88 M. 93 Pf.
- 2. Bei der Kinderheim-Kasse.**
- a. Ertrag aus d. Almosentafeln: der altst. evang. Kirche 16 M. 14 Pf. " neuft. " 18 " 88 "
  - b. Vom Herrn **Pfarrer Stachowitz** Kollektengeld vom 6. März cr. 6 " 66 "
  - c. Vom Herrn **Schiedsmann Schliebener** Sühnegeld in einer Streitsache — " 50 "
  - d. Vom Herrn Kaufmann **Güffow** desgleichen 1 " — "
  - e. Von den Arb. **Bunzsch** schen Eheleuten desgl. 1 " — "
  - f. Vom Eigenth. **Troyke** desgleichen 1 " — "
- 45 M. 18 Pf.
- 3. Bei der Kasse des St. Jakobs-Hospitals:**
- Ertrag aus dem in der St. Jakobskirche aufgestellten Almosentafeln 14 M. 62 Pf.  
Thorn den 25. April 1887.  
Der Magistrat.

## Submission.

Zur Herstellung des neuen Schankhauses Nr. II an der Weichsel, unweit des Zolltrahnes, sollen die **Zimmerarbeiten** und die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** in 2 Loosen im Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf **Donnerstag, 5. Mai cr.** und zwar

- 1. für die **Zimmerarbeiten** auf Vormittags 11 Uhr,
  - 2. für die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** auf Vormittags 11 1/2 Uhr
- in unserem Bureau I angelegt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können. Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termin ihre Offerten veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einreichen zu wollen.  
Thorn den 25. April 1887.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten an den einzelnen Wohnungen der Korrespondenten, welche in anderen großen Städten ganz allgemein stattgefunden hat, ist in Thorn noch immer nur in beschränktem Maße erfolgt.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche Briefkasten anbringen lassen wollen, so würde dadurch eine erhebliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt, die allen Korrespondenten zu Gute kommt. Die Hausbriefkasten schätzen auch vor Verlusten und Verzögerungen, welche in Abwesenheitsfällen der Adressaten bei der Abgabe von Briefen an Hausbewohner nicht selten vorkommen. Derselben verhindern endlich noch Indiskretionen und lassen das Briefgeheimniss besser gewahrt erscheinen.

Das Publikum wird deshalb in eigenem Interesse wiederholt auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.  
Danzig den 7. April 1887.  
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

**Kaufmännischer Verein „Concordia“**  
Kreis-Verein des Verbandes Deutscher Handlungs-Gehilfen.  
**Donnerstag den 5. d. Mts.**  
Abends 7 1/2 Uhr  
im Saale bei **Nicolai**, Silberbrunn  
Nachfolger  
Vortrag des Verb.-Sekretärs  
Herrn **Bornhardt** aus Leipzig.  
Gäste willkommen!

**Schützenhaus.**  
(Garten-Salon).  
Donnerstag den 5. Mai cr.  
Grosses

**Militair-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle  
4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.  
Müller.

Seglerstrasse 119  
**1 herrschaftliche Wohnung**  
vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Robert Majowski**

K. Gerberstr. 81 ist eine Parterre- und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.  
Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinett u. Büchergelass ist vermietungshalber sofort zu vermieten. **Schuhmacherstrasse 421.**

Gesucht zum 1. Juli eine gut möblirte Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst Büchergelass. Offert. abzugeben. **Breitestr. 455, 2 Tr.**

Ein möblirtes Zimmer nach Wunsch gelegen, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten **Brückenstr. 38, 2 Tr.**

Einem Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten. **Neustadt 290.**

2 Stuben mit Zub. v. sof. zu vermieten. **Rudolph Thomas**, Gerberstr. 271.

**Bache 47**  
1 möbl. Zimmer u. K., 1 Tr., zu vermieten.  
Ein möbl. Zim. und Kab. zu vermieten. **Gerechtigkeitsstrasse 118 parterre.**

**Bache Nr. 49**  
möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch
Mai	—	—	—	4	5	6
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3
	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24
	26	27	28	29	30	—